



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 17

3. Mai 1982

34. Jahrgang

0,05 M

Mit unserer Tat für unseren Friedensstaat

Ein große Friedensmanifestation der Berliner Jugend findet am 27. Mai um 19 Uhr auf dem August-Bebel-Platz statt. 80 000 FDJler der Hauptstadt, unter ihnen auch die Mitglieder unserer FDJ-Grundorganisation, werden an diesem Abend ihr Friedensbekenntnis demonstrieren.

Die Erhaltung des Friedens ist angesichts der aggressiven Politik der USA und ihrer NATO-Strategen ein brandaktuelles Thema, das uns FDJler des TRO nicht erst seit heute beschäftigt. Bereits in den vergangenen Mitgliederversammlungen, im FDJ-Studienjahr, in persönlichen Gesprächen und auch während der Parteiwahlen haben wir uns darüber verständigt, was wir als junge Generation tun können und müssen, um den Frieden zu erhalten. Eine Reihe von Jugendfreunden hat sich bereit erklärt, zukünftig in der Kampfgruppe oder in der Zivilverteidigung mitzuarbeiten und damit einen kon-

kreten Beitrag zur Friedenserhaltung zu leisten. Doch noch längst nicht alle handeln so konsequent. Manch einer meint, mit guter Arbeit tut er schon viel für den Frieden. Doch das reicht nun mal nicht. „Der dritte Weltkrieg, wie er vom Pentagon und den anderen Stäben der NATO vorbereitet wird, darf nicht stattfinden“, sagte Genosse Erich Honecker auf dem 10. FDGB-Kongress. Wollen wir also den Frieden erhalten, und darin sind wir uns ja alle einig geworden, müssen wir ökonomisch wie auch militärisch stark sein. Gute Arbeit und hohe Verteidigungsbereitschaft bilden eine untrennbare Einheit. Und genau davon werden wir in den vorbereitenden Gesprächen und Foren zur Friedensmanifestation am 27. Mai ausgehen.



Am Freitag, dem 23. April, begrüßten wir eine ausländische Delegation im Werk, Teilnehmer des 10. FDGB-Kongresses: aus der Syrischen Arabischen Republik Farouk Souraya, Sekretär für Wirtschaft des Allgemeinen Syrischen Gewerkschaftsbundes, Carlos Elvira, Mitglied des Bundesvorstandes des Gewerkschaftsbundes der Arbeiterkommissionen Spaniens, Francisco Manjarrez, Sekretär für Recht beim Regionalvorstand des Verbandes der Werktätigen Ekuadors.

In Auswertung des 10. FDGB-Kongresses

Gewerkschafter — aktive Mitgestalter des Neuen

Für mich waren die Tage des Kongresses Tage eines intensiven, aber sehr konstruktiven Erfahrungsaustausches. Ein Erfahrungsaustausch zu den drei Hauptaufgaben der Gewerkschaften in der DDR

- als Schulen des Sozialismus zu wirken,
- Interessenvertreter der Arbeiter und Angestellten zu sein,
- die Führung und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs durchzuführen.

Im Rechenschaftsbericht des Bundesvorstandes wurde analysiert, wie die Gewerkschaften diesen genannten Aufgaben zwischen dem 9. und 10. FDGB-Kongress gerecht geworden sind, und es war eine stolze und gute Bilanz. Des weiteren wurden aus der Analyse gleichzeitig die künftigen Aufgaben abgeleitet.

Aus dieser Feststellung ergibt sich für jede Gewerkschaftsorganisation, für jeden Gewerkschaftsfunktionär auch bei uns im VEB TRO die konkrete Aufgabe, den Rechenschaftsbericht des Bundesvorstandes auszuwerten. Das beginnt ab sofort in den AGL- und Kommissions-sitzungen, in der Anleitung

der Vertrauensleute und in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen des Monats Mai. Besonders sind die Zwischenverteidigungen um die Mandate zum Ehrentitel zu nutzen.

Hier, glaube ich, muß die Feststellung im Bericht des Bundesvorstandes besondere Beachtung finden, daß der Ausgangspunkt aller Überlegungen für die 80er Jahre darin besteht:

1. Den Aufwand und das Ergebnis der Arbeit in allen Kollektiven gründlich neu zu durchdenken.

2. Die 10 Schwerpunkte der ökonomischen Strategie als Meßlatte bei der Führung und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs anzulegen.

Die Rolle der Gewerkschaften im Sozialismus heißt: aktive Teilnahme an der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben. Wer das nicht tut, kann sich nicht als Interessenvertreter der Arbeiter und Angestellten betrachten. Sicherlich ist das leichter gesagt als getan, jedoch gibt der 10. FDGB-Kongress jedem Funktionär auch entsprechendes Rüstzeug dafür in die Hand. (Fortsetzung auf Seite 6)

Eine erste Reaktion ...

...auf das Referat von Harry Tisch kam aus dem sozialistischen Kollektiv „Ernst Schneller“, Hauptabteilung BT. Die Kollektivmitglieder schloßen sich zwei zusätzlichen Tagesproduktionen des O-Betriebes an. In einem Schreiben an die Betriebsgewerkschaftsleitung äußern sie sich folgendermaßen:

Wir sind der Meinung, daß diese Verpflichtung im Interesse der Erhaltung des Friedens und der Volkswirtschaft der DDR ein Beitrag des Kollektivs ist, die großen Aufgaben, die das TRO zu lösen hat, zu realisieren.

Lothar Kraatz
Kollektivleiter
Kumme

Vorsitzender der AGL 3

Geehrt für gute Leistungen anlässlich des 1. Mai 1982



Verdienter Meister
Klaus Litfin, QOM
(unser Foto)

Medaille für ausgezeichnete
Leistungen in der volks-
eigenen Industrie

Hans Nauhardt, NFB

Ehrenurkunde des General-
direktors

Raimund Tkocz, TGP
Dieter Milde, OFM
Lothar Bressau, NTG
Adolf Rzepus, GFM

Eintragung in das Ehren-
buch des Generaldirektors
Sozialistisches Kollektiv
„Ernst Schneller“, Vsp

Herzlichen Glückwunsch!

Leistungsschauen der Jugend der Betriebe und Bereiche / Am 26. April in O

Bereichs-MMM mit Ecken und Kanten

Am 26. April war es wieder einmal soweit. Die Bereichsmesse des Trafo- und Wandlerbaus wurde eröffnet. 21 Exponate dokumentierten die Leistungen der Jugendlichen dieses Betriebsteiles. Die Beteiligung an ihrer Erarbeitung lag bei 86,5 Prozent, der gesellschaftliche Nutzen beträgt 368 400 Mark mit einer Einsparung von 53 400 Arbeitsstunden. Bis zum 29. April war die MMM im Aufenthaltsraum der Wickellei zu sehen.

Und nun haben wir wieder für ein Jahr Ruhe? Einige meinen das jedenfalls. Es gibt aber auch andere Ideen und Hinweise, die da sagen, so eine wichtige Sache muß doch langfristig vorbereitet werden. Zumindest müßte eine Aufgabenstellung schon jetzt für das Jahr 1983 vorhanden sein und nicht erst acht Tage vor dem Werkleitertreffen im September in der Seelenbinder-Halle.

Das wäre ohne weiteres richtig, aber leider besteht seit Jahr und Tag dafür nur der gute Wille. Die Leiter aller Kollektive, denen diese Aufgaben bekannt sein müßten, geben sie einfach nicht heraus, denn für 1982 gab es auf ein entsprechendes Anschreiben von OTN bis zum heutigen Tag keine Antwort.

Wenn die Aufgaben der Jugend genauso beachtet werden wie die Staatsplanaufgaben, so könnten wir eine Leistungsschau gestalten, die wenigstens die doppelte Anzahl von Exponaten mit ent-

sprechendem gesellschaftlichem Nutzen zeigen würde. Wir haben im O-Betrieb auch eine Jugendgruppe, die sogar eine aktive und hervorragende Arbeit bei der Durchführung und Vorbereitung der MMM leistet. Diese „ewig junge“ Truppe sind Kader aus der Konstruktion, Technologie und Produktion mit einem Durchschnittsalter von 31 Jahren. Dazu kommen die bewährten Mitarbeiter des Neuererbüros.

Ausgehend von der Aufgabenstellung, möglichst an der großen Tradition keinen Abstrich zuzulassen, muß man feststellen, daß die vorhandenen jungen Kader vielleicht doch überfordert sind, denn die gezeigten Leistungen, sprich Exponate, sind doch mehr oder weniger Leistungen der Kollektive bzw. der Kollegen, die man normalerweise nicht mehr als Jugendliche bezeichnen kann.

Meiner Meinung nach kann es nicht so sein, daß junge Menschen, die wir erzogen haben, die bei uns gelernt haben, von dem Zeitpunkt nichts mehr von betrieblichen Jugendproblemen wissen wollen, an denen sie in unseren sozialistischen Kollektiven mitarbeiten. Deshalb müssen wir unsere Pflicht darin sehen, die Jugendlichen nicht nur zu fordern, sondern sie auch fachgerecht im Kollektiv zu unterstützen, indem wir mit unseren Erfahrungen nicht zurückhalten.

Paul Schulz, Leiter OTN



Der Fußweg vom Kreuzungspunkt Edison-/Wilhelminen-hofstraße zur Lehrwerkstatt unserer Betriebsschule hat schon seit Jahrzehnten den zahlreichen Passanten jeden Alters alles abverlangt. Da schlängelt man sich durch die Reihen auf dem Bürgersteig parkender Pkw, steigt über Kesselwagen-Abfüllschläuche, glitscht bei Regenwetter durch zahlreiche Pfützen und balanciert über die tiefen Eindrücke, die vor Jahren ein Lkw des Handelstransports bei der Belieferung der Betriebsverkaufsstelle des BMHW auf dem Pflaster des Bürgersteiges hinterlassen hat. Hinzugekommen ist seit einigen Tagen die grausige Spur vom Verlegen eines Kabels für die dankenswerterweise endlich erfolgte Realisierung der neuen Lichtsignalanlage an der Siemensstraße. Im Interesse der Senkung der Wegeunfälle hoffen wir, daß hier bald etwas Aufmerksamkeit der verantwortlichen Institutionen Abhilfe bzw. Ordnung schafft.

Herbert Schurig, PB



Vom 26. bis 29. April fand im Aufenthaltsraum der Wickellei 1 des O-Betriebes die diesjährige Bereichsmesse des Trafo- und Wandlerbaues statt. 21 Exponate waren zu sehen.



Angebotstage für die Mikroelektronik

In den Dokumenten des X. Parteitages der SED wurde die bedeutende Rolle der Mikroelektronik für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft hervorgehoben. Um dieser Forderung gerecht werden zu können, veranstaltet das Bezirksneuererzentrum Berlin Angebotstage nachnutzungsfähiger Lösungen der Mikroelektronik.

Und zwar: — eine problemorientierte Veranstaltungsreihe als Gemeinschaftsarbeit des Bezirksneuererzentrums Berlin, des Bezirksfachausschusses „Mikroelektronik“ der KDT

und des Konsultationsstützpunktes „Mikroelektronik“ Köpenick im Institut für Nachrichtentechnik.

Jeweils von 14 bis 16 Uhr im Bezirksneuererzentrum Berlin, 1035 Berlin, Frankfurter Allee 110 (Telefon: 589 2283), an folgenden Tagen:

- 15. Juni 82 „Meß- und Prüfmittel“
- 21. September 82 „Programmmodule K 1510/K 1520“
- 21. Dezember 82 „Bedienungsumgebung für Mikrorechner“

Wir bitten, hiervon Gebrauch zu machen.

W. Wilfling

MEHR — BESSER — EFFEKTIVER!

Worin besteht Dein Beitrag zur Wirtschaftsstrategie des X. Parteitages?

Mit höchsten schöpferischen Leistungen das Wachstum der Produktion hochwertiger Qualitätszeugnisse bei geschäftlichem Einsatz von Rohstoffen, Material und Energieträgern maximal zu beschleunigen und das Tempo der sozialistischen Rationalisierung entsprechend zu erhöhen — das ist die Verantwortung der Mitglieder der KDT und jedes Ingenieurs und Neuerers!

Jeder sollte sich kritisch fragen:

- Wie kann ich meine eigenen Bedingungen aus dem Vorhandenen mehr machen?
- Wie stelle ich mich den erhöhten Anforderungen?
- Habe ich meine Ziele in Wissenschaft und Technik schon hoch genug gesteckt?
- Tragt mein Beitrag zum KDT Objekt zu Leistungserträgen und mehr Taktzeit bei?
- Nutze ich die Vorzüge interdisziplinärer Gemeinschaftsarbeit in der KDT?
- Reicht mein Wissen zur Beherrschung der neuen Technologien?

KDT-Mitglieder! Führt die Diskussion zu diesen Fragen in Euren Arbeitskollektiven!

Teilt uns Eure Erfahrungen und Meinungen mit! Nehmt teil am ND-LESERFORUM!

Unsere Jubilare ...

... im Monat April

Seit 25 Jahren arbeiten folgende Kolleginnen und Kollegen in unserem Werk:

Hannelore Burka aus dem R-Bereich; Ingeburg Reichert aus dem B-Bereich; Günter Sommer aus dem F-Bereich und Fritz Ertel aus dem G-Betrieb.

20 Jahre arbeiten in unserem Werk:

Dr. H.-Peter Eckelmann und Sieghard Liske aus dem O-Betrieb; Manfred Walk aus dem G-Betrieb; Wolfgang Hirth aus dem E-Bereich; Peter Trotzinski und

Heinz Tümpner aus dem B-Bereich.

Seit 15 Jahren sind in unserem Werk:

Walter Hübner aus dem O-Betrieb; Ingeborg Scherlipp aus dem N-Betrieb; Axel Höhlfeld aus dem Z-Bereich und Dr. Erika Kübart aus der Poliklinik.

Seit 10 Jahren in unserem Werk sind:

Lieselotte Skorczynski aus dem R-Bereich; Günter Binder aus dem T-Bereich; Helmut Stenzel aus dem S-Bereich und Hein Peter aus der Bildungsstätte der BPO.

Nachträglich:

Glückwünsche zum Tag des Metallarbeiters

Anläßlich des „Tages des Metallarbeiters“ übermittelt der Generaldirektor, Genosse Klaus Birke, im Namen der Parteiorganisatoren des SED und des Vorsitzenden des Kollektivs der BGL, Vorsitzenden allen Werktagen des Kombines Elektroenergieanlagenbau herzlichste Kampfesgrüße. Der Generaldirektor verband damit gleichfalls den Dank an alle Kombinatangehörigen für die großen Leistungen, guten Ergebnisse und hohe Einsatzbereitschaft bei der Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Abgeordnetensprechstunde findet am 11. Mai im Sitzungszimmer der Werkleitung statt. Beginn: 15 Uhr. Von der Abgeordnetengruppe unseres Werkes nehmen die Genossen Manfred Leu und Siegfried Kaiser teil.



Wir gratulieren...

... unseren Kolleginnen Solveig Richter und Monika Raddau zur Geburt ihrer Söhne und Sigrid Schwarz zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen den Müttern und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Für KDT-Mitglieder

Wir weisen unsere KDT-Mitglieder auf zwei Neuerscheinungen hin.

— Kleine Enzyklopädie Technik (2. Auflage) — Autoren-Kollektiv.

Auf 756 Seiten mit 1000 Zeichnungen, 85 Tabellen und 96 Tafeln wird in allgemeinverständlicher Form ein Überblick über die wichtigsten Teilgebiete der Technik und die in diesen eingesetzten Verfahren und technischen Mittel gegeben. Preis: 18 Mark.

— Wissensspeicher Formeln und Werte — Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie — Autorenkollektiv.

Der Wissensspeicher enthält rund 190 Seiten mit 10 farbigen Abbildungen. Preis: 5,80 Mark. W. Wilfling, KDT

Die Partei ist Teil des Volkes

Ein Paar heute und morgen – Wissenschaft und Produktion

Planmäßiger Einsatz von Jungingenieuren

Nach erfolgreichem Studium an der Ingenieurhochschule Zwickau, Fachrichtung Betriebsgestaltung, übernahm ich im September 1980 die Tätigkeit eines Fertigungstechnologen im G-Betrieb auf.

Die Arbeitsaufgaben laut Funktionsplan waren natürlich nicht immer identisch mit dem abgeschlossenen Studium. Aber mit Hilfe des gesamten Kollektivs gelang mir die Umstellung sehr gut. Um einen umfassenden Überblick über die Tätigkeit eines Technologen in den Vorwerkstätten zu erhalten, wurde mir die Unterstützung von Paten zuteil, die mich in ihrem Arbeitsgebiet, dem konventionellen Bohren und Fräsen, unterwiesen und anleiteten.

Nach einer fünfmonatigen intensiven Tätigkeit auf dem Gebiet der konventionellen Technologie konnte ich dann zur Betreuung der NC-Bohr- und Fräsmaschinen VRSN und FCSOR eingesetzt werden.

Hier unterstützten mich die KDT-Mitglieder Kollegen Nowak und Blume besonders bei der manuellen und maschinellen Programmierung von NC-Maschinen, die ja wiederum ein neues Tätigkeitsgebiet für mich war. Der NC-Bedienerlehrgang, der gerade in dieser Zeit von KDT-Mitglied Kollegen Voß

durchgeführt wurde, war eine weitere Hilfe für meine neue Arbeit als Programmierer.

Zum Anfang meiner Absolventenzeit im Oktober 1980 überzeugte mich Kollege Voß zum Eintritt in die Ingenieurorganisation KDT. Es ist selbstverständlich, daß ein Ingenieur sich in einem ständigen Qualifizierungsprozeß befinden muß, um gut über den technischen Höchststand informiert zu sein. Die von der KDT organisierten Exkursionen, Konferenzen und Schulungen halfen mir dabei.

Im Rahmen der MMM-Bewegung wurde ich ebenfalls von Anbeginn meiner Tätigkeit mit konkreten Aufgaben betraut. Auch in diesem Jahr arbeite ich an einem MMM-Thema mit, das zum Inhalt die Einsatzvorbereitung des Bearbeitungszentrums C-FBSW 800 NC hat und auch ein KDT-Objekt ist. Hier gibt es eine Menge von Problemen zu lösen, um eine derartig moderne und teure Maschine für ihren Einsatz im G-Betrieb vorzubereiten.

Ich bin davon überzeugt, mit der Wahl meines Arbeitsgebietes, mit der aktiven Einbeziehung in die KDT- und MMM-Arbeit habe ich eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit gefunden.

Michael Giersch, GTV



Beide, Betrieb und die Kammer der Technik als Interessenvertreter der Ingenieure, haben ein offenes Ohr für eine „fließende“ Qualifizierung der jungen Kader. Kollege Michael Giersch (Bildmitte) mit seinem Paten Kollegen Voß (links).

Es geht um Bestwerte

Erklärtes Ziel ist die rollende Schicht

Die Grundmittel – besonders die moderne Technik – im Sinne der Beschlüsse der Partei besser auszunutzen, darum ging es der staatlichen Leitung des G-Betriebes in einer Vorlage zur „Einführung der rollenden Schicht“.

In der vorliegenden Form und vom Inhalt her wurde die Konzeption mit den Arbeiterinnen und Arbeitern beraten. Der Erfolg bestand

darin, daß die genannte Vorlage auf einer Gewerkschaftsversammlung Ende Februar '82 abgelehnt wurde. Der Grund dafür lag sicherlich in einer ungenügenden Vorbereitung des Ganzen, denn die Argumente der Werk tätigen des G-Betriebes waren: „Jetzt müssen wir noch mehr arbeiten als vorher.“ „Unser ganzes Familienleben leidet darunter.“ „Soll man schon mehr arbeiten, müssen auch die Arbeits- und Lebensbedingungen mitziehen.“

Diese Vorwürfe aus dem Weg zu räumen, daran arbeiten wir gemeinsam: APO, AGL, FDJ und staatliche Leitung. Kleine Schritte nach vorn zeichnen sich ab. So werden die Einrichter beispielsweise nun direkt mit in die Arbeitsplanung der Bestückung der einzelnen Maschinen einbezogen. Damit wächst ihre Verantwortung für die Maschine, den Bereich... Das trägt aber auch der Persönlichkeitsentwicklung bei. Wir konnten mit der Einführung dieser Maßnahme feststellen, daß Ordnung und die Sauberkeit der Werkzeuge mehr in den Mittelpunkt der Arbeit gerückt sind. Bestimmte Mängel an Maschinen werden sofort mit dem zuständigen Elektriker oder Schlosser abgesprochen, ohne erst den Meister zu befehlen. Im Mai wird eine weitere Beratung stattfinden, auf der, so meine ich, eine Lösung im Interesse der Kollegen und des Betriebes gefunden werden muß.

Gottfried Rudolph
Parteigruppe Halle 74

Drei Fragen an Genossen Willy Kohn

Genosse Kohn, in der Parteigruppe Ob sind die Parteaufträge übergeben worden?

Willy Kohn: Ganz richtig. In Ob sind die Kollektive Ob, As/Sw und Ast integriert. Jeder Genosse bekam seinen Parteauftrag.

Wie lautet nun dein Parteauftrag?

Mein Beitrag wird sein, in den obengenannten Kollektiven die politisch-ideologische Arbeit zu verbessern. Soweit, daß die Mitglieder der Partei im Leben der Kollektive aktiv mitwirken und im sozialistischen Wettbewerb vorangehen.



Genosse Willy Kohn, Parteigruppe Ob

Warum gerade dieser und kein anderer Parteauftrag?

Das ergibt sich aus der Tatsache, daß die Kollektive zu den Schwerpunktabteilungen des G-Betriebes zählen. Gespräche mit Lehrlingen und Jungfacharbeitern haben wir vorgesehen... Ich habe mir also vorgenommen, unter den jungen Leuten mitzumischen, als Pate sozusagen. Das liegt mir aber auch.

Aber schon heute sind wir uns darüber im klaren, daß der Weg des Gewinnens von Kandidaten aus den Reihen der FDJler nur eine Form zur Verbesserung des Parteeinflusses sein kann. Wir haben zum Beispiel vor, öffentliche Parteiversammlungen durchzuführen, Genossen übernehmen die Schule der sozialistischen Arbeit.

Kontinuierliche Arbeit bei der Gewinnung von Kandidaten

Mit der Aufnahme der Jugendfreunde Andreas Stelzer, Ingo Gesang, Oliver Klose, Claudia Spakowski, Frank Föllmer hat sich die Zahl der Lehrlinge unserer Betriebsschule, die Kandidaten bzw. Mitglieder unserer Partei sind, auf gegenwärtig 31 erhöht. Wir können diesen Stand als Ergebnis der ständigen zielstrebigsten Arbeit mit den besten FDJlern erneut ausweisen. Von den ersten Gesprächen beim Lehrbeginn über Bewerberzirkel, viele Einzelgespräche, Diskussionen im FDJ-Studienjahr und andere Möglichkeiten der politisch-ideologischen Einflußnahme führt ein gerader Weg unserer besten, bewußtesten Jugendlichen in unsere Reihen. Und sie beweisen, daß das Wort „FDJ – Kampfesreserve der Partei“ kein leeres ist.



Herbert Schurig, APO 6

Rechenschaftslegung der Betriebsschule vor den Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung



Kollege Ernst Pachale, Mitglied des Kollektivs „Weltfrieden“

Geehrt für gute Leistungen

Anlässlich des 1. Mai 1982

Orden „Banner der Arbeit“, Stufe II

In Anerkennung hervorragender und langjähriger Leistungen wurde damit das Kollektiv „Weltfrieden“, GFV/As, mit den Mitgliedern: Gerhard Baganz, Werner Barsch, Gerhard Behle, Manfred Folte, Achim Glugla, Erwin Gresens, Rudolf Gumz, Jürgen Hegert, Margarete Heiden, Klaus Hoffmann, Willy Kohn, Manfred Lutz, Manfred Möcks, Ernst Pachale, Dieter Podschatka, Horst Schultze, Walter Stephan, Heinz Stube, Günter Völlger und Günter Wiedemann ausgezeichnet.



Verdienstmedaille der DDR für Genossin Margarete Richter, langjährige Sekretärin in der BPO

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Werner Manthei, O
Hans Ludwig, O
Wilhelm Damm, O
Raimund Sänger, O
Werner Uhlig, O
Wolfgang Neubauer, O
Hans Engelhardt, O
Peter Hank, G
Lutz Rohde, G
Heinz Welz, G

Reinhold Paetzold, N
Heinz Lau, N
Hans-Joachim Schilling, N
Rudolf Jurke, A
Maximilian Mnich, B
Horst Kotyrba, Q
Karin Mausolf, R
Jörg Heinel, T
Heinz-Dieter Bachmann, T
Dieter Groß, T

Allen Ausgezeichneten im Namen aller TROjaner unseren herzlichsten Glückwunsch!

Wir müssen sie lehren zu arbeiten

Wie arbeiten wir heute und zukünftig mit unseren Lehrlingen?

Monats steht oft die Lehrproduktion still, und damit ist auch die Ausbildung nicht voll gewährleistet. Alle Probleme, die im eigenen Bereich der kontinuierlichen Produktion hinderlich waren, wurden aus dem Weg geräumt, meinte Genosse



In der Vergangenheit haben wir die Lehrlinge nicht als zukünftige Facharbeiter, sondern als Ersatzkräfte für den Betrieb gesehen. Das hat zu einer mangelhaften Ausbildung geführt. Heute müssen wir sie als zukünftige Facharbeiter erziehen, die in der Lage sind, die Produktion zu übernehmen und zu verbessern.

Bessere Vorarbeit für die Zukunft

Die regelmäßige Arbeit mit den Lehrlingen ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung. Wir müssen sie lehren, wie sie ihre Arbeit zu erledigen haben, und sie auf die Verantwortung vorbereiten, die mit der Arbeit verbunden ist.

Dazu nehmen die Lehrlinge an der Produktion teil. Sie lernen, wie sie die Arbeit zu erledigen haben, und sie auf die Verantwortung vorbereiten, die mit der Arbeit verbunden ist.

Im O-Betrieb

Heinz Klee, ständiger Vertreter des Betriebsleiters, formuliert das so: Die Lehrlinge sind ein wertvolles Gut für den Betrieb. Sie müssen gut ausgebildet sein, um die Produktion zu übernehmen und zu verbessern. Wir müssen sie lehren, wie sie ihre Arbeit zu erledigen haben, und sie auf die Verantwortung vorbereiten, die mit der Arbeit verbunden ist.

Gute Erfahrungen genauso bei der Arbeit der Jungfacharbeiter. Wir müssen sie lehren, wie sie ihre Arbeit zu erledigen haben, und sie auf die Verantwortung vorbereiten, die mit der Arbeit verbunden ist.

Wir müssen sie lehren zu arbeiten

Wie arbeiten wir heute und zukünftig mit unseren Lehrlingen?

Grundlagenbildung, aber auch keine genauen Vorstellungen über das Berufsbild des Zerspaners und zu geringe Bezahlung spielen da eine Rolle. Hier gilt es für die Zukunft, eine bessere Vorarbeit zu leisten.

Ein Beispiel, das Schule machen sollte

61 Lehrlinge in über zehn Ausbildungsrichtungen sind im T-Bereich tätig. 27 arbeiten in der Bauwerkstatt.



Auch in Niederschönhausen erfolgt die Ausbildung von Schülern im polytechnischen Unterricht. Extra dafür eingerichtet wurde ein Schülerkabinett.



Auf eigene Reserven besinnen

Sind wir bei der Perspektive, so sollten unbedingt

zwei weitere Probleme aus der Diskussion genannt werden. Zum einen die Ausbildung und der Einsatz von Elektromonteuren. Bislang fanden sie hauptsächlich in der E-Werkstatt ihren Arbeitsplatz. Doch hier ist für die nächsten Jahre der Bedarf gedeckt, sind genügend Kader vorhanden. T ist nach wie vor bereit, die Ausbildung in der Spezialisierung zu übernehmen, doch der spätere Einsatz ist nicht möglich. Deshalb kam die Anregung, diese Elektromonteure im Schalterbau einzusetzen, der zwar stets solche Fachleute als sozialistische Hilfe anfordert, aber Jahr um Jahr nicht in der Lage war, eigene Lehrlinge auszubilden.

Neues Jugendobjekt für Schüler

Förderung des Kadernachwuchses beginnt allerdings nicht erst mit der Lehrausbildung, sondern schon früher im polytechnischen Unterricht. „Die Arbeitseinstellung der Schüler ist positiv und richtet sich mit Bewußtsein auf die Erfüllung der Arbeitsaufgaben für den Betrieb“, heißt es dazu in der Analyse der Betriebsschule. In der MMM- und Neuererarbeit lösen 300 Schüler 16 Aufgaben, davon 10 als Neuerervorschläge und -vereinbarungen.

Noch zur Diskussion

Zur Diskussion standen jedoch noch viele andere Probleme. So u. a. die materielle Anerkennung der Leistungen der Lehrbeauftragten und -facharbeiter, ihre Berufung, denn nicht alle der 128 derzeit tätigen haben schon eine Berufungsurkunde erhalten. Mit Beginn des neuen Lehrjahres, so die Direktorin für Kader und Bildung, Genossin Meinke, werden diese Fragen geklärt.



Zu den 128 Lehrfacharbeitern und -beauftragten unseres Werkes gehört auch Kollege Hans-Joachim Hinkelmann, Meister in den Vorwerkstätten des Schaltgerätebaues. Er leistet neben vielen anderen eine vorbildliche Arbeit bei der Betreuung und Erziehung der Lehrlinge in der Spezialisierung.

Auch das wurde gesagt: Verteidigungsbereitschaft erhöhen

Von den Lehrlingen unserer Betriebsschule, die im TRO lernen, haben sich 93 für einen längeren Wehrdienst verpflichtet. 21 von ihnen sind Berufsoffiziers- und 7 Berufsunteroffiziersbewerber, 63 wollen Unteroffizier bzw. Soldat auf Zeit werden, und zwei Lehrlinge werden die Laufbahn bei der Volkspolizei einschlagen.

27 Lehrlinge werden zur Zeit als Gruppenführer ausgebildet.

Die Leistungen der Lehrlinge in der vormilitärischen Ausbildung, bei wehrpolitischen Veranstaltungen und bei GST-Wettkämpfen wurden mit einer Reihe von Auszeichnungen anerkannt. U. a. tragen 96 Prozent der Kameraden das Abzeichen für vormilitärisch-technische Kenntnisse, 80 Prozent erwarben das Mehrkampfabzeichen.

Auf der Grundlage des neuen Wehrdienstgesetzes ist die vormilitärische Ausbildung und die Ausbildung in der Zivilverteidigung nunmehr Bestandteil des Unterrichts in der Berufsausbildung.

Das erfordert von den Lehrkräften eine weitere politische Qualifikation ihrer Arbeit. Bewährt hat sich die Arbeit mit dem Offiziersbewerberkollektiv, ebenso wie die alle zwei Monate stattfindenden Gespräche der Klassenleiter mit den Lehrlingen zur Gewinnung von weiteren Längerdienenden, hier sollen zukünftig auch die Lehr- und Obermeister mit einbezogen werden.

Fortsetzung von Seite 1

In Auswertung des



Gewerkschafter – aktive Mitgestalter des Neuen

Da sind zum ersten die vielen guten Erfahrungen, die in allen Diskussionsbeiträgen vermittelt wurden. Man muß sie natürlich lesen. Da sind zum zweiten die Forderungen des Kollegen Harry Tisch an die staatlichen Leiter, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß jeder Kollege seine Aufgaben kennt, sie im sozialistischen Wettbewerb überschauen und beeinflussen kann. Hier ist sehr klar das Wechselspiel und das unbedingte Zusammenwirken zwischen Gewerkschaftsfunktionär und staatlichem Leiter erkennbar und notwendig.

Da der Wettbewerb einzig die Aufgabe hat, hohe Ergebnisse in der Arbeit zu erringen (übrigens ist das auch gleichzeitig das Kernstück im Kampf um den Ehrentitel), muß durch den staatlichen Leiter die Arbeit für das Kollektiv, für den einzelnen Kollegen organisiert sein. Wer heute noch der Auffas-

sung ist, die Gewerkschaft möge den Wettbewerb organisieren, dann werden wir den Plan schon erfüllen, ist absolut auf dem Holzweg. Ich sagte bereits, welche Voraussetzungen zu schaffen sind, um hohe Ergebnisse in der Planerfüllung zu erreichen.

Natürlich heißt das nun nicht, daß einer auf den anderen wartet. Gemeinsames Streben, jeden Tag mit guter Bilanz zu arbeiten, muß uns auszeichnen. Auch hier muß es ein gemeinsames Zusammenwirken geben, um im Mai in den Gewerkschaftsgruppenversammlungen darüber zu diskutieren und konkrete Festlegungen zu treffen, wie nach dieser Berliner Initiative gearbeitet werden kann. Grundgedanke sollte dabei sein, daß wirklich jeder an seinem Arbeitsplatz mit guter Bilanz jeden Arbeitstag beendet.

Es wird natürlich nur möglich sein, hohe Planergebnisse zu bringen, wenn alle

Kolleginnen und Kollegen im TRO Verständnis haben für den Zusammenhang über Erhalt des Friedens und der Lösung der Hauptaufgabe in ihrer „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.“ Diese Klarheit sollten wir in den regelmäßigen Gewerkschaftsgruppenversammlungen und in den Schulen der sozialistischen Arbeit erringen.

Der Kongreß ist vorbei, die Arbeit zur Verwirklichung seiner Aufgaben beginnt jedoch erst.

Um das Gedankengut des 10. FDGB-Kongresses vielen unserer TROjaner nahezubringen, werden wir – beginnend über die BGL, die AGL und die Gewerkschaftsgruppenfunktionäre – in den kommenden Wochen und Monaten gründliche Diskussionen organisieren und durchführen.

Hans Fischbach
BGL-Vorsitzender



Auf ersten Zusammenkünften werteten die Genossen Harry Gawanka, Sekretär des Kreisvorstandes des FDGB Köpenick, unser BGL-Vorsitzender Hans Fischbach (unserer Foto) und Genosse Siegfried Kaiser vor AGL-Vorsitzenden, Vertrauensleuten, AFO-Sekretären, im Parteilehrjahr usw. die Materialien des 10. FDGB-Kongresses aus.

Kernsätze aus dem Referat von Harry Tisch

Als Wegbereiter beispielhafter Wettbewerbsinitiativen haben sich besonders die Kollegin Christa Kellermann, die Kollegen Franke und Pfeiffer, Wolfgang Sinn, Wolfgang Patzschger, Horst Steinbach, Reinhard Körber, Manfred Böttcher und viele andere hervorgetan. Auch sozietische Initiativen fanden Eingang in den Wettbewerb, wie zum Beispiel die von Alexej Bassow und Nikolai Slobin.

Zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs gehören sozusagen naturnotwendig Leistungsvergleiche und Erfahrungsaustausche. Sie waren und sind eine wirksame Methode, Niveauunterschiede zwischen Arbeitskollektiven, Betrieben und Kombinatn schrittweise zu überwinden und die besten Erfahrungen und Ergebnisse zu verallgemeinern.

Es ist vor allem Sache der Industriegewerkschaften und Gewerkschaften, in enger Zusammenarbeit mit den Ministerien und Kombinatndirektoren die Wirkungen organisierter Leistungsvergleiche weiter zu erhöhen. Auf keinen Fall können wir uns künftig Vergleiche leisten, von denen man dann sagen muß: War ja ganz schön – aber außer Spesen nichts gewesen!

Vergleiche müssen in jedem Fall klar sichtbar machen, wie und durch welche Methoden hohe Arbeitsergebnisse erzielt wurden. Es darf keinen Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch geben, in dessen Ergebnis nicht festgelegt wird, was konkret zu verändern ist. Die Kontrolle darüber ist zu verstärken.

In diesem Sinne unterstützt der FDGB auch den von der FDJ entwickelten Leistungsvergleich der Jugendbrigaden im sozialistischen Wettbewerb unter dem Motto „JEDER jeden Tag mit

guter Bilanz“. Sein Grundanliegen besteht darin, daß jeder einzelne im Kollektiv kontinuierlich im Interesse der Gesamtplanerfüllung täglich seine Aufgaben realisiert und gezielt überbietet. Und so, liebe Kolleginnen und Kollegen, muß es doch überall sein.

Neue Anforderungen werden auch an die Organisation und Führung des Komplexwettbewerbes gestellt. Er verdient aber diesen Namen nur, wenn er den Bedingungen zunehmender Arbeitsteilung und Kooperation auch wirklich Rechnung trägt. Innerhalb der Kombinate sind für komplexe Wettbewerbe besonders günstige Voraussetzungen dafür vorhanden, die kooperativen Prozesse wirkungsvoller zu entwickeln.

Die gesellschaftliche Praxis hat unsere auf dem 9. FDGB-Kongreß dargelegte Auffassung vollauf bestätigt, daß der sozialistische Wettbewerb auf die Erfüllung und gezielte Überbietung der in den jährlichen Volkswirtschaftsplanen festgelegten Aufgaben, einschließlich der Verbesserung der Arbeitsbedingungen, konzentriert sein soll. Diese klare Aussage hat, wenn auch noch nicht überall im notwendigen Maße, bewirkt, Formalismus und schematisches Herangehen weiter zurückzudrängen.

Und doch, begründet mit allerbesten Absichten, kommt es auch heute noch vor, daß der sozialistische Wettbewerb mit allen möglichen Konzeptionen und Aufgabenstellungen auf den verschiedensten Gebieten gesellschaftlicher Aktivität unüberschaubar gemacht wird, so daß das Wichtigste untergeht: der Kampf um das hohe Arbeitsergebnis in der Produktionsvorbereitung und Produktion.

Die Zielstellung der Transformator- und Wandlerbauer in diesem Jahr lautet, die industrielle Warenproduktion auf 108,7 Prozent und den Export in das nichtsozialistische Weltsystem mit einem Anteil von 39,5 Prozent an der industriellen Warenproduktion zu sichern. Ist das überhaupt möglich?

Werfen wir dazu einen Blick in die Verpflichtungen der einzelnen Kollektive:

- Die Leistungszielstellung der Produktionskollektive beinhaltet beispielsweise im Durchschnitt eine Normübererfüllung um 3,4 Prozent.

- Alle Kollektivmitglieder nehmen sich vor, qualitätsgerecht zu produzieren. Dabei gehen solche Kollektive wie die Tischlerei, die Großwickerei, Mtr, OTV, OT, OEK, OEL oder OEH.

- Auch die Ausfallzeiten der Produktionskollektive

sind mit konkreten Zahlen belegt. Sie sollen gegenüber 1981 nur mit 86 Prozent in Anspruch genommen werden. Das entspricht einer Senkung von 14 Prozent.

Mit weniger Aufwand mehr produzieren

- Sozialistische Kollektive im Wettbewerb

- Sämtliche Kollektive des O-Betriebes sind Verpflichtungen eingegangen zum sparsamen Umgang

mit Material, Energie, Roh- und Hilfsstoffen. So zum Beispiel

- die Kollegen der Geax, die in verstärktem Maße Abfälle von Hartpapier einer Wiederverwendung zuführen;

- 50 000 Mark soll die Einsparung von Wickelkupfer in der Großwickerei betragen;

- Einsparung von Material und Energie speziell Reparaturen von Großtrafos in Btl sowie Einsparung von Kupferableitungsdraht in Gtr;

- energiesparende Fahrweise der Kräne in Ktw;
- Vorbereitung der Ablösung von Importen an Blocksplan in OT sowie Verringerung des Ölolumens der Wandler durch Verwendung neuer Formstücke in OEW.

Der BGL liegen gegenwärtig 185 persönliche Planangebote von Kollegen vor, 371 persönlich-schöpferische Pläne, in die 409 Kolleginnen und Kollegen integriert sind.

Rat der Jugendbrigadiere tagte Erfahrungsaustausch breiter führen

Groß war die Freude, daß gerade eine noch so junge Brigade wie die „Fräserei“ im Augenblick an der Spitze des Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden unseres Werkes liegt. Konkret und initiativreich haben die Jugendfreunde hier ihre Aufgaben seit Jahresbeginn erfüllt. Und den entscheidenden Ausschlag für die Platzierung im Leistungsvergleich brachten die Ergebnisse der Mitgliederversammlung im Monat März. Hier verpflichteten sich fünf Mitglieder der Jugendbrigade „Fräserei“, zukünftig in der Zivilverteidigung mitzuarbeiten, drei junge Kollegen erklärten sich bereit, in die Reihen der Kampfgruppen einzutreten.

Trotz allem war es – wenn ich FDJ-Sekretärin Dagmar Lützkendorf richtig verstanden habe – durchaus nicht einfach gewesen, eine allen Leistungen gerechte Platzierung vorzunehmen. Auch andere Kollektive haben gute Arbeit geleistet. So die Jugendbrigaden „Bau“, „Wilhelm Pieck“ und „IX. Parteitag“. In dieser Reihenfolge wurden dann auch die weiteren Plätze vergeben.

Mit der Auswertung des ersten Quartals im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden wurde aber auch befohlen, den Rat der Jugendbrigaden in der Tat zur Tribüne des Erfahrungsaustausches für alle Jugendfreunde zu machen. Entscheidend ist letzten Endes nicht, welchen Platz wer er-

reicht hat, sondern was und wie etwas getan wurde und welche Erkenntnisse daraus zu verallgemeinern sind. Und wirklich: Solange, wie über dieses Problem diskutiert wurde, wünschte ich mir, hätte über die Leistungen einer Brigade gesprochen werden sollen. Und daß es dabei nie um Zweitrangiges gehen kann, wies Genosse Günter Schulze in seinem Vortrag über die Berliner Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“, der sich bekanntlich alle Jugendbrigaden unseres Werkes angeschlossen haben, nach. „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ sei nicht in erster Linie eine Arbeitsmethode, sagte er, sondern politisches Bekenntnis.

Auf der Tagesordnung standen außerdem ein Bericht des Produktionsdirektors Jürgen Freese über die Planerfüllung im I. Quartal '82, Auskünfte von Dagmar Lützkendorf über ihre Reise nach Saporoshje sowie eine Orientierung auf die Woche der Jugend und Sportler, die Ende Mai stattfindet. Höhepunkt wird in diesem Rahmen der Tag der Jugendbrigaden sein. Gelegenheit auch, die Fortschritte verschiedener Kollektive im Wettbewerb zu vergleichen. Zu messen sein wird an Maßstäben, wie sie die Jugendfreunde um Brigadier Detlef Lüdecke in der Fräserei gesetzt haben. Auch sie selbst haben sich daran zu messen.

Steffen Seifert



Die Gründung einer Lehrlingsjugendbrigade im Bereich Bau im vergangenen Jahr war den Versuch wert. In ihrem fast einjährigen Bestehen sind die Ausbaumaurelerlehrlinge unter Leitung ihres Brigadiers Eberhard Gäbler zu einem festen Kollektiv zusammengewachsen. Im I. Quartal belegten sie im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden den 2. Platz, und dies nicht zum ersten Mal.

„Wir lernen für den Frieden“ ...

... unter diesem Thema stand die am 21. April stattgefundene Lernkonferenz der Betriebsschule. Nachdem Jugendfreund Oliver Klose, der Gruppensekretär der Klasse AM 02, die Lernkonferenz eröffnet hatte, las Antje Leinhübner, Sekretär der AFO 6, das Referat vor.

Warum hieß das Thema dieser Lernkonferenz: „Wir lernen für den Frieden“?

Antje beantwortete diese Frage gleich zu Beginn ihres Referates mit einigen Worten, indem sie sagte: „Ja, wir lernen für den Frieden, ja immer schon. Wir lernen ja auch, seit wir leben, im Frieden. Und es ist gut so, wir wollen weiter den Frieden, also lernen wir für den Frieden.“

Weiterhin verdeutlichte sie uns nochmals die doch sehr angespannte Weltlage und unterstrich damit ihre Worte, warum es so wichtig ist, sich heutzutage voll und ganz für die Erhaltung des Friedens in der Welt einzusetzen. Am Ende des Referates bat Antje Leinhübner darum, sich hier „Ehrlichkeit und Offenheit als ‚Konferenzordnung‘ zu stellen“, „denn wir wollen hier rausgehen mit einem konkreten Beschluß, welchen Beitrag wir leisten können bei der Stärkung des Friedens.“

Anschließend begann die Diskussion über Schwierigkeiten und Probleme in den Klassen. Ein Diskussionsbeitrag war u. a. die „Erweiterte Grundlagenbildung“. Darüber berichtete die Klasse AM 02, wo es hieß: „Wenn zum Beispiel wochenlang von den gleichen Lehrlingen die gleichen Grate abgefeilt oder Kerne geschichtet werden, kann man kaum von Grundlagenbildung sprechen. Die Arbeit im PA-Unterricht

während der 7. bis 10. Klasse hatte da stellenweise ein höheres Niveau.“ Ebenfalls große Diskussion löste die Klasse EMI 11 aus, als sie das Problem Schrotteinsätze hervorhob und mehr Unterstützung durch die AFO-Leitung forderte. Dadurch, daß diese Diskussionen gemäß der Konferenzordnung sehr offen

Dem Frieden das Wort

Man muß immerfort aufpassen und handeln. Wer bloß zusieht, wartet vergebens, daß Frieden wird: es wird nur Krieg. Der Krieg kommt schon, wenn man einfach nichts gegen ihn tut.

Heinrich Mann, 1937

und ehrlich waren, eigene Meinungen vorgetragen, Vorschläge gemacht und Kritik bzw. Ratschläge geäußert wurden, sollte diese Lernkonferenz für alle Anwesenden doch sehr lehrreich gewesen sein. Diese offenen Auseinandersetzungen hob die stellvertretende Direktorin, Genossin Jussios, in ihrem Schlußwort lobenswert hervor und gab Ratschläge zur Erfüllung der gestellten Aufgaben.

Der vorliegende Beschluß wurde einstimmig angenommen, in dem wir uns u. a. verpflichteten, uns den Aufgaben in der vormilitärischen Ausbildung bewußter und ehrgeiziger zu stellen, als wir es bisher getan haben. Wir lassen nicht zu, daß sich auch nur ein Jugendfreund der Vorbereitung auf den Dienst zum Schutze des Friedens entzieht.

Jan Muschinski, M 13



Mit hohen Leistungen zum VII. GST-Kongreß

„Marschrichtung VII. Kongreß – Mit Initiative und Tatkraft verwirklichen wir die Beschlüsse des X. Parteitages der SED“ – unter dieser Losung führte am 17. April die Bezirksorganisation Berlin der Gesellschaft für Sport und Technik ihre XIII. Bezirksdelegiertenkonferenz in Vorbereitung auf den VII. GST-Kongreß durch. Ich zählte zu den rund 400 Delegierten und Gästen, die in der Kongreßhalle erörterten, wie sie mit neuen Initiativen und Leistungen, vor allem in der vormilitärischen Laufbahnausbildung zur weiteren Stärkung der Verteidigungsbereitschaft der DDR beitragen können.

In meinem Diskussionsbeitrag habe ich meine persönliche Bereitschaft zur Stärkung der Verteidigungskraft des Sozialismus erklärt. Mein Berufswunsch ist es, nach erfolgreichem Abschluß der Lehrausbildung Offizier der bewaffneten Organe zu werden. Angesichts der erhöhten Kriegsgefahr, die durch die Politik der Konfrontation und Hochrüstung der aggressiven Kreise des Imperialismus, besonders der USA, ständig zunimmt, halte ich meinen Entschluß für notwendig.

In der Diskussion hat mich besonders die Entschlossenheit der GST-Mitglieder beeindruckt, zur Durchsetzung des neuen Wehrdienstgesetzes beizutragen. Auf der Delegiertenkonferenz wurde eine Spende in Höhe von 30 000 Mark übergeben für die Errichtung einer Ausbildungsbasis für Sportschießen in der Sozialistischen Republik Vietnam, als Ausdruck des proletarischen Internationalismus. Verabschiedet wurde auch eine Erklärung aller Mitglieder der GST der Hauptstadt Berlin, die wie folgt lautet: „Unter Führung der SED und in engster Zusammenarbeit mit der FDJ kämpfen wir entschlossen und mit Elan um gute Ergebnisse in der wehrpolitischen Arbeit, in der vormilitärischen Ausbildung und im Wehrsport.“

Mit weiteren guten Taten für den sicheren Schutz des Friedens und des Sozialismus leisten auch wir an der BS unseren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED.

Stefan Kotowski, AM 12

Gespräche in vollem Gange



Die Prüfungsgespräche zum Abzeichen „Für gutes Wissen“ sind in der AFO 6 in vollem Gange. Der AFO-Sekretär, Genossin Antje Leinhübner, und Genosse Lutz Sandig prüfen gemeinsam Mitglieder der Leitung der AFO 6 auf ihre „Sattelfestigkeit“ in politisch-ideologischen Grund- und Tagesfragen.

Ein Streifzug durch Berlin

Bummeln Sie mit uns, liebe TROjaner, heute zum Roten Rathaus

Eindrucksvoll, aus der früheren Verschachtelung inmitten alter Häuser herausgelöst, erfreut das Rote Rathaus unser Auge. Im Volksmund wurde es schon immer so genannt, einfach wegen der roten Klinkersteine seiner Fassade. Einen tieferen Sinn bekam der Name, als bereits im vorigen Jahrhundert, von der Reaktion wütend gehaßt, die ersten Arbeitervertreter hier einzogen.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Rote Rathaus zerstört. An der Übergabe des nach dem Krieg wiederaufgebauten Roten Rathauses am 30. November 1955 nahmen auch Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und der damalige Oberbürgermeister Friedrich Ebert teil. Wilhelm Pieck war übrigens diesen Weg ins Rathaus in den Jahren 1929 bis 1933 oft gegangen. Er gehörte dem Ältesten-

ausschuß an, war gleichzeitig Abgeordneter des preußischen Landtages und des Reichstages. Er hatte ein Riesenmaß an Arbeit zu bewältigen. Die große Wirtschaftskrise traf viele Werk-tätige Berlins schwer. Von 1929 bis Juli 1930 war die Zahl der Arbeitssuchenden in der Stadt von 192 000 auf 347 000 angestiegen. Etwa 100 000 Erwerbslose erhielten keine Unterstützung.

Als der Stadtverordnete Wilhelm Pieck die parlamentarische Tribüne nutzte, um den Forderungen der Arbeiter Gehör zu verschaffen, handelte er auch im Sinne Karl Liebknechts, der von 1909 bis 1913 Stadtverordneter gewesen war. 1883 kamen die ersten fünf Sozialdemokraten als Abgeordnete in das Rote Rathaus, unter ihnen Paul Singer, „eine der gefährlichsten Persönlichkei-

ten Berlins“, wie in seiner Polizeiakte vermerkt wurde.

Auf diesen populären Mitstreiter August Bebels bezog sich Wilhelm Pieck, als er im November 1929 in der Stadtverordnetenversammlung sprach: „Ich schließe mich dem Worte an, das in diesem Haus einmal der sozialdemokratische Führer Paul Singer gesagt hat: In der kapitalistischen Gesellschaft ist es die Aufgabe des Arbeitervertreter, die berechtigten Forderungen des Proletariats anzumelden.“

Fast auf den Tag genau 26 Jahre später kam Wilhelm Pieck als Präsident der DDR zur Einweihungsfeier des wiedererbauten Roten Rathauses. Damit war das Bauwerk wiederhergestellt, das nach Entwürfen des Architekten Waesemann als Neorenaissance-Mehrflügelanlage mit einem 97 Meter hohen



Das Berliner Rathaus un-mittelbar nach seiner Einwei-hung um 1870, nach einer Zeichnung von Anton Levy (1845–1897)

Turm als Dominante von 1861 bis 1869 erbaut wurde. Wiederhergestellt wurde nach 1945 auch der umlaufende Terrakottafries mit Darstellungen aus der Geschichte Berlins, die „Steinerne Chronik“ von Geyer, Schweinitz und Calandrelli. Auf der Freifläche vor dem Rathaus haben mit zwei Plastiken von Fritz Cremer, „Trümmerfrau“ und „Aufbauhelfer“, alle jene Berliner

die verdiente Ehrung erhalten, die in den schweren Jahren des Beginns Fleiß und Schweiß darangesetzt haben, um unsere Stadt von den Spuren der bösen Vergangenheit zu säubern und dem Neuen ins Leben zu verhel-fen.

(Aus: Spaziergang durch die Geschichte Berlins von Kurt Wolterstädt, Herausgeber: Berlin-Information)

Sieg durch überzeugende Leistung

TSG Oberschöne-weide–Tiefbau Berlin 4:0 (1:0)

Mannschaftsaufstellung:

Piotrowski, Götz, Weißenborn, Antosch, Nieland, Ulbricht, Barz, Göllnitz, Hirschmann, Wowra, Jahn.

Auswechslungen:

ab 60. Minute Bednarczyk für Wowra

Torschützen für TSG:

Hirschmann (2), Wowra, Bednarczyk.

Drei Spieltage vor Beendigung der Spielserie 81/82 gelang der TSG-Mannschaft ein wichtiger Sieg, der mit 4:0: auch noch recht hoch ausfiel. Bereits in den ersten fünf Minuten der überlegen geführten 1. Spielhälfte hatten Göllnitz und Jahn Chancen, die frühzeitige Führung zu erzielen. Doch konnten sie

diese ebensowenig nutzen wie Wowra in der 30. Minute, als er den Ball in einer verheißungsvollen Situation nicht im Tor unterbrachte. Der gleiche Spieler erzielte dann in der 35. Minute das wichtige und hochverdiente 1:0. Nach der Pause verstärkte die TSG-Elf den Druck auf das gegnerische Tor. Nach einem schnell ausgeführten Freistoß von Barz auf Göllnitz konnte Hirschmann dessen Flanke mit schulmäßigem Kopfball zum 2:0 verwerten. Auch danach boten sich noch gute Möglichkeiten für unsere Angreifer. Ab der 60. Minute etwa kam Tiefbau dann jedoch immer besser ins Spiel und erreichte Ausgeglichenheit im Feldspiel. Doch die TSG-Abwehr, in der Weißenborn

in dieser Serie erstmals die Liberoposition einnahm, verhinderte den Anschlußtreffer. Zudem schossen die Gästestürmer zum Glück sehr schlecht. Ihre beste Möglichkeit vergaben sie Mitte der zweiten Hälfte, als die TSG-Abwehr den Ball vor dem Tor nicht wegbekam. Die endgültige Entscheidung erzwang in der 85. min Hirschmann nach einem überlegten Zuspiel von Göllnitz mit einem Schlenzer ins lange Eck. Den Schlußpunkt setzte nach einem gegnerischen Abspielfehler Bednarczyk mit einem erfolgreichen Torschuß von der Strafraumgrenze. Ein verdienter Sieg, der einen großen Schritt zum Klassenerhalt bedeuten kann.

Klaus Rau

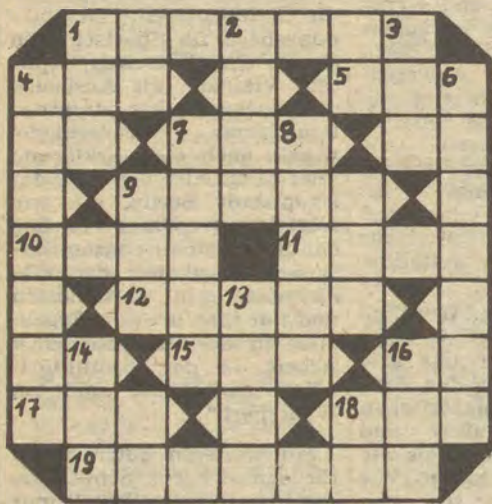
Maß-voll ...



Das Gefühl fürs Maßhalten befindet sich allenthalben auf dem Vormarsch! Auch unser Einzelhandel trägt dieser Tendenz Rechnung; Bescheidene Angebote zur Jugendweihe – unsere Jung- erwachsenen mögen bitte schön Verständnis haben und mit einem Präsent in Tau-

senderhöhe zufrieden sein. Schließlich werden die Alt-vorderen ja noch ein paar Scheinchen zupacken, wenn es später um die Honorierung guter Ergebnisse beim Lehr- und Abiturabschluß geht.

Und wenn wir die Meister, Wissenschaftler oder Leiter von morgen in die Reihen der Erwachsenen aufnehmen, tun wir das mit einem kräftigen „Prosit“. Aber nur das Beste ist gerade gut genug, die Auswahl ist so groß, daß sie schon schwerfällt. (Die Fotos schoß ein auf-merksamer Beobachter in der Thälmannstraße in Dresden und in der Köpenicker Grün-straße.)



13 bei Magdeburg

Waagrecht: 1. Ein Schafkamel, 4. südfranzös. Stadt, 5. Lebensgemein-schaft, 7. Reis mit Malz gezuckert, 9. Kreisstadt im Bezirk Gera, 10. Dienstgrad der Volksmarine, 11. Mühlensandstein, 12. inneres Organ, 15. Heilverfahren, 16. chem. Zeichen für Selen, 17. tropische Hirseart, 18. Dorfsiedlung der Turk- und kaukasi-schen Völker, 19. Blattgemüse.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Donau aus der Tatra, 2. Laubbaum, 3. Stammvater, Vorfahr, 4. oberitalieni-sche Landschaft, 6. Deckzellenschicht, 7. sowjetisches Pionierlager auf der Krim, 8. Gipfel der Berner Alpen, 9. gesetzl. Einheit der Beschleunigung,

13. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 14. polnischer Freiheitskämpfer (1794–1850), 16. das Gesottene, 18. chem. Zeichen für Aluminium.

Auflösung aus Nr. 16/82

Waagrecht: 1. Celesta, 4. Mut, 5. Tur, 7. Kar, 9. Tenor, 10. Uran, 11. Baku, 12. Niobe, 15. Ale, 16. Du, 17. Arm, 18. Los, 19. Engadin.

Senkrecht: 1. Cui, 1. Elan, 3. Aue, 4. Mazurka, 6. Regulus, 7. Kenia, 8. Robbe, 9. Tan, 13. Olga, 14. Ire, 16. Don, 18. Li.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, T. Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

